

Pressespiegel = A travers la presse = Rassegna stampa

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwaltungsqualität – Unterrichtsqualität

Europa wächst zusammen, Europa öffnet sich. Soll die europäische Integration auch in den Köpfen der Bürger Wirklichkeit werden, gilt es über die Grenze des eigenen Landes hinauszusehen, um anderes kennenzulernen. Mit den Niederlanden und Österreich sind zwei kleine Länder der EU eine Zusammenarbeit im Bildungswesen eingegangen. Bei einem gemeinsamen Symposium im niederländischen Domburg vom 13. bis 15. Dezember 1995 wurde die Frage diskutiert, in welchem Ausmass Schulverwaltungen in der Lage sind, auf die Qualität des schulischen Unterrichtes Einfluss zu nehmen. Folgende Beiträge des erwähnten Symposiums wurden im hier erwähnten Band zusammengefasst:

- Zusammenarbeit zwischen unterschiedlich geprägten Ländern: Niederlande – Österreich
- Institutionalizing religious diversity: The historical development of the education system in the Netherlands since 1800
- Die Entwicklung der Schulverwaltung in Österreich
- Verwaltung und Qualität im niederländischen Unterrichtswesen
- Die Rolle der Verwaltung bei der Sicherung der Qualität des schulischen Unterrichts
- Zuständigkeiten für den Schulunterricht in den Niederlanden und die Herausforderung der Zukunft
- Zur Angemessenheit der gegenwärtigen Zuständigkeitsverteilung im österreichischen Schulwesen im Hinblick auf zukünftige Herausforderungen an Schule und Unterricht
- Schulaufsicht in Österreich
- Äpfel und Birnen – Unterrichtsindikatoren und Unterrichtsqualität in vergleichender Perspektive

Verwaltungsqualität – Unterrichtsqualität, 1996, Studien Verlag Ges.m.b.H., Innsbruck, 196 Seiten, Sfr. 34.–, ISBN 3-7065-1188-6

Schule verändern durch Aktion

Dieses Buch gibt theoretische Beiträge der Tagung «Schule verändern durch Aktionsforschung» vom 29.5.1995 bis 2.6.1995 wider und berichtet vom neuesten Stand der Aktionsforschung in Österreich.

Das Thema wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Eine Reihe von Referenten beschäftigt sich unter anderem mit dem Begriff der Aktionsforschung, wobei eine Abgrenzung sowohl zu anderen Forschungsmethoden als auch zu Ausbildungslehrgängen für Lehrer und Lehrerinnen diskutiert wird. Ein weiteres Thema, das von einigen Referenten angesprochen wurde, ist die Verbindung von Aktionsforschung mit systemtheoretischen Überlegungen, die als zukunftsweisend angesehen werden. Zwei Referentinnen betonen den Einfluss der individuellen Lebensgeschichte auf die Art, wie Forschung betrieben wird.

Der Band enthält sowohl englische als auch deutsche Beiträge, was die gemeinsame europaweite Zusammenarbeit auf diesem Gebiet widerspiegelt.

Schule verändern durch Aktion, Johanna Juna und Paul Kral (Hrsg.), 1996, Studien Verlag Ges.m.b.H., Innsbruck, 201 Seiten, sFr. 39.80, ISBN 3-7065-1162-2

Der Doppel-MBA aus Zürich

Die in Zürich ansässige kleine Business-Schule GSBA arbeitet mit der State University of New York zusammen und bietet einen Doppel-MBA an.

Für die GSBA ist in diesem Sommer ein neues Zeitalter angebrochen. Jahrelang hatte die Schule um die Anerkennung ihres MBA-Titels in Deutschland gekämpft, wo sie heute über die Hälfte ihrer Studenten rekrutiert. In Deutschland darf der MBA-Titel nur getragen werden, wenn der Abschluss an einer in Deutschland oder in den USA anerkannten Universität verliehen wurde. Für die GSBA bedeutet dies, dass Deutsche auf ihrer Visitenkarte den MBA nicht aufführen durften. Die Schulleitung suchte deshalb einen Weg, wie sie sich den ergiebigen deutschen Markt erschliessen konnte.

Ihr ist es nun gelungen, mit der State University of New York (SUNY) in Albany ein Abkommen zu schliessen. Danach stellen die GSBA und SUNY einen Doppelabschluss (dual degree) aus. Weil Albany in Deutschland anerkannt ist, dürfen die deutschen Studenten nun nach erfolgreichem Abschluss die begehrten drei Buchstaben MBA auf ihre Visitenkarte drucken.

Die Vereinbarung mit Albany ist für das Studium eine echte Bereicherung: Von den insgesamt sechs zweiwöchigen Seminarien müssen die GSBA-Studenten mindestens zwei Blöcke in Albany absolvieren. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Studenten zwei Diplome, eines von der GSBA, das zweite von Albany.

CASH, 22. November 1996

Privatschulen unzufrieden

Die bernischen Privatschulen wollen über die Zukunft der freiwilligen 10. Schuljahre mitdiskutieren. Weil nur die bisherigen staatlichen Angebote berücksichtigt worden seien, lehnen sie einen Expertenbericht des Kantons ab.

Dass die rechtliche Abstützung der freiwilligen 10. Schuljahre im Kanton Bern unbefriedigend gelöst und aus bildungs-, finanz- und ordnungspolitischen Gründen Handlungsbedarf bestehe, bestreitet die Interessengemeinschaft Bernischer Privatschulen (IGBP) nicht. Die IGBP wehrt sich in einem Communiqué aber dagegen, dass ihre Interessen im Expertenstab der kantonalen Erziehungsdirektion nicht vertreten worden seien. Der ausgearbeitete Expertenbericht laufe daher «faktisch auf eine pädagogische, institutionelle und materielle Besitzstandswahrung»

ZWEITÄGIGES ERLEBNIS-SEMINAR MIT DANIEL GOLEMAN
UND WEITEREN, NAMHAFTEN REFERENTEN

EQ UND INNOVATION

Wie Emotionale Intelligenz die Innovation in
Wirtschaft und Bildung beflügelt.

26./27. Mai 97

Casino-Kursaal Interlaken

*Braucht unsere Wirtschaft neue Impulse?
Sind die Prioritäten in Aus- und Weiterbildung
falsch gesetzt? Gibt es einen Ansatz, um Inno-
vation in Wirtschaft und Bildung zu beflü-
geln?*

*Emotionale Intelligenz (EQ) – das Plädoyer
für die Intelligenz der Gefühle, hin zu einem
kraftvolleren und phantasievolleren Umgang
mit den eigenen Emotionen, liefert Antworten.*

*Erfahren Sie, wie Emotionale Intelligenz in-
novatives Denken und Handeln fördert – in
Wirtschaft, Bildung und im privaten Bereich.
Erleben Sie an diesem Seminar die namhaf-
ten Referenten:*



Dr. Daniel Goleman (Bild)
*Harvard-Psychologe und Best-
sellerautor des Buches «Emo-
tionale Intelligenz»*

Dr. Reinhard K. Sprenger
*Motivationsforscher und Unter-
nehmensberater, Autor des
Bestsellers «Das Prinzip Selbst-
verantwortung»*

Prof. Dr. Dieter Urban
*Dozent für Kommunikations-
theorie, Autor des Buches
«Chancen für Querdenker –
Mit Emotionaler Intelligenz zur
alternativen Problemlösung»*

François Loeb
*Querdenker, Unternehmer und
Nationalrat*

Prof. Dr. Uwe Hameyer
*Ord. Professor für Pädagogik,
Arbeitsschwerpunkte Schulin-
novation, Moderationstechnik
und Didaktik*

**Prof. Dr.
Thomas Straubhaar**
*Dozent am Institut für Wirt-
schaftspolitik an der Universi-
tät der Bundeswehr in Hamburg*

*Dieses zweitägige Semi-
nar «Emotionale Innova-
tion» ist das einzige
öffentliche Seminarerleb-
nis mit Daniel Goleman in
Europa in diesem Jahr!
Ein Seminar für alle, die
Neues entdecken und im
Alltag anwenden wollen.
Fordern Sie noch heute
Informationen an. Per
Fax, Post oder E-Mail.*

Ja, ich interessiere mich für das Seminar
«Emotionale Innovation» mit Daniel Goleman. Senden Sie
mir noch heute unverbindlich nähere Unterlagen:

Name Vorname
Firma
Adresse PLZ/Ort
Tel Fax E-Mail

Innovations-Forum Interlaken, Incoming & Reservation, Höhenweg 37, 3800 Interlaken
Telefon 033 841 81 81, Telefax 033 841 81 89, E-Mail 101612.2727@compuserve.com

Das Innovations-Forum Interlaken ist ein Gemeinschaftsprojekt der Frey Akademie AG, Zürich in Zusammenarbeit mit dem Alpen Internat, Beatenberg.



ASC International House

Une équipe de professionnels



vous propose des cours de langues
selon vos besoins:

français langue étrangère

anglais, allemand, italien, espagnol, russe
encadrement personnalisé

Cours: en petits groupes ou en privé

Total Impact: 35-50 h/semaine

Centre multimédia multilingue
unique en Suisse romande

Cours d'été tout public
à Genève ou à l'étranger

"Prof de langues en 1997 : un vrai métier !"

un séminaire proposé par
ASC International House

Au programme: Six jours avec six thèmes
d'actualité:

- La profession face au défi de la technologie
 - Assurer la dynamique
- Qu'est-ce que "la communication"?
 - Grammaire et phonétique,
deux vieux chevaux de bataille
dans un nouvel attelage
- Pourquoi le plaisir est important
 - La langue de spécialisation

Groupes de travail: anglais, allemand, français
Un certificat sera délivré à la fin du stage

Dates:	du 28.7. au 2.8. ou du 4.8. au 9.8.
Animé par:	Pamela Walsh et son équipe de formateurs.
Loisirs:	"A Genève on ne s'ennuie pas" Un programme de loisirs est proposé.
Prix:	Fr. 960.- pour la semaine, matériel de cours compris ou Fr. 250.- par module (un thème).
Logements:	ASC pourrait vous aider à trouver un logement.
Lieu du cours et information:	ASC International House, 72, rue de Lausanne, 1202 Genève Tél. 022/731 85 20, Fax 022/738 21 58 E-mail: admin asc-ih.ch - http://www.asc-ih.ch



- COEDUCATIONAL BOARDING SCHOOL, grades 9-13
- University preparation: International Baccalaureate, Advanced Placement, US High School Diploma; excellent exam results and university placement
- ENGLISH-AS-A-SECOND-LANGUAGE Program, with gradual integration into regular classes
- Recreation, excursions, sports, ski program, family atmosphere with small classes
- SUMMER PROGRAMS: JUNE - AUGUST, ages 9-19; ESL, computer, French, art, chorus, theater, sports (golf, tennis, Alpine adventure), activities, excursions
- Located in beautiful Alpine resort of Leysin

*Where 45 Nationalities Come Together
for Academic Excellence*

**Leysin American School
in Switzerland**

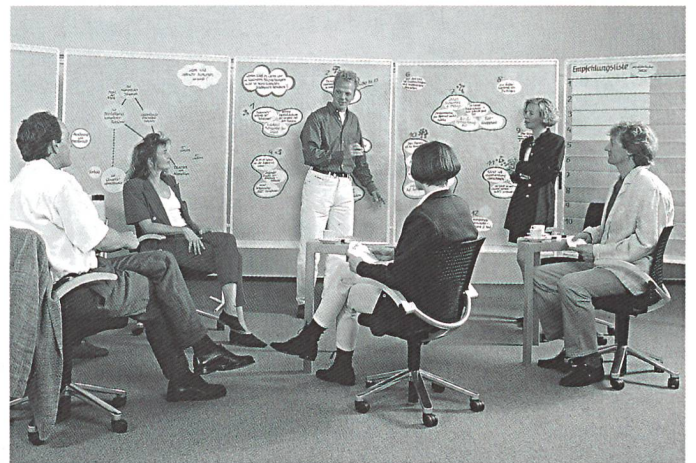
Tel:--41(24) 493 37 77 Fax:--41(24) 494 15 85
CH 1854-13 Leysin, Switzerland

empfohlen
durch



planen
entscheiden
visualisieren

Nitor



Wer heute erfolgreich sein will, muß bereit sein, neuen Kommunikationsformen offen gegenüber zu stehen. Nitor ist der Hersteller moderner Kommunikationswerkzeuge für moderierte Gruppenarbeit.
Wir schicken Ihnen gerne unseren Katalog zu.

Grethe Achermann · Moderationsmaterial
Nitor-Vertretung Schweiz · CH- 8312 Winterberg
Lerchenweg 1 · Tel 052-343 6970 · Fax 052-343 7222

hinaus. Konkret: Laut IGPB werden nur die bisherigen staatlichen Angebote berücksichtigt. Dies, obschon im Bereich des 10. Schuljahres zahlreiche innovative und attraktive Angebote privater Bildungsinstitutionen bestehen würden.

Die IGPB lehnt die Ergebnisse des Expertenberichtes denn auch ab und fordert dessen Überarbeitung – unter Einbezug von Vertretern der Arbeitgeberorganisationen und privater Bildungsinstitutionen. Dies unter anderem mit dem Ziel, dass der Staat Schulen privater Trägerschaft als Kooperationspartner akzeptiert und durch neue Finanzierungsformen ein pädagogischer Wettbewerb geschaffen wird.

Berner Zeitung, 7. Dezember 1996

Gute, aber teure Bildung

Das Schweizer Bildungssystem ist gemäss einer OECD-Studie auf hohem Niveau und zahlt seine Lehrkräfte für die hohe Arbeitsleistung entsprechend gut. Das Bildungswesen ist dementsprechend teuer und beansprucht jeden fünften öffentlichen Franken. Die Berufsausbildung steht klar im Vordergrund. Der Bildungsstand ist gemäss der vom Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlichten Studie in den letzten Jahrzehnten in allen OECD-Ländern gestiegen. So absolvieren heute rund vier Fünftel aller Jugendlichen eine Ausbildung auf Sekundarstufe II, also eine Berufsausbildung oder eine allgemeinbildende Ausbildung. Bei den Abschlussquoten liegt die Schweiz weit über dem Durchschnitt: fast 90 Prozent der 25- bis 34jährigen haben einen Abschluss auf Sekundarstufe II. Nur Deutschland weist einen knapp höheren Wert auf.

Auf der Tertiärstufe hingegen wird das gute Resultat durch das hochselektive Schweizer Bildungswesen relativiert: nur gerade 23 Prozent des gleichen Alterssegments schaffen es, sich über eine höhere Berufsausbildung oder ein Hochschulstudium weiter zu qualifizieren. Das ist OECD-Durchschnitt. Kanada und die USA weisen hier Spitzenwerte von 51 beziehungsweise 32 Prozent auf. In den deutschsprachigen Ländern steht die Berufsbildung absolut im Vordergrund. 1994 etwa schlossen in der Schweiz dreimal mehr Jugendliche eine Berufslehre ab als eine allgemeine Ausbildung.

NZZ, 12. Dezember 1996

SAL-Sprachkulturdiplome

Es ist offensichtlich, dass die Massenproduktion an Sprache, wie sie durch die Massenmedien erfolgt, den Sprachen nicht allzu bekömmlich ist. Müssen sich doch die Sprachschaffenden bemühen, Sprache so zu gestalten, dass sie von der grösstmöglichen Anzahl von Hörern/Lesern verstanden wird. Sätzchen von 5–7 Wörter werden die Regel, Wörter, die nicht im Grundwortschatz enthalten

sind, verschwinden. Die schriftstellerische Reaktion hierauf, möglichst gesuchte Sprachspielereien und extreme Sprachesoterik, sind kein Heilmittel, führen vielmehr dazu, die soziolinguistischen Barrieren, die durch unser Gesellschaftssystem sowieso gefördert werden, noch zu erhöhen.

Wollen wir aber weder in die Barbarei des Sprachprimitivismus noch in die Barbarei des Sprachmanierismus versinken, bleibt nur das eine, Pflege der Sprache, der Sprachkultur in althergebrachtem Sinne. «Althergebracht» bedeutet nicht «konservativ», bedeutet aber, dass auch innovative Sprache sich nur gestalten kann vor dem Hintergrund der Sprachüberlieferung. Wandel ist stets Wandel an etwas; Wandel an und für sich gibt es nicht. Mit anderen Worten, wir müssen die Fackel, die einst Karl Kraus entzündet hat, wieder weiterreichen und den Gegebenheiten unserer Zeit anpassen.

Es sind drei Gebiete, in denen Sprache besonders gebraucht und damit auch missbraucht wird: die Medien, die Übersetzung, der Unterricht. In diesen drei Gebieten hat die SAL nun Lernziele ausgearbeitet, die vermehrtes sprachliches Können verlangen und dadurch der Sprachkultur dienen.

Für die Medien soll die Literatur – man könnte auch sagen «Kulturpublizistik» gefördert werden. Kulturjournalismus soll nicht nur darin bestehen, dass irgend ein(e) StudentIn irgendwie eine Rezension über irgendwas, das gerade «in» ist, verfasst, sondern darin, dass für das «Was» der verschiedenen Kulturgebiete stets auch das «Wie» der richtigen und optimalen Versprachlichung gesucht wird.

Übersetzen ist ein verlegerisches Zeitproblem, unbestritten. Aber es gibt manches, das nun mal nicht im Eiltempo, womöglich mit einer Übersetzungsmaschine, übertragen werden kann. Ein guter literarischer Text, gar ein Gedicht, ruft nach längerer Auseinandersetzung mit Form und Inhalt, beide nicht abtrennbar von Kultur und Geschichte, aus der sie entstanden sind. Die SAL will der/dem LiteraturübersetzerIn, auch hier könnte man sagen «KulturübersetzerIn» ein Ausbildungsziel bieten, das ihr/ihm Möglichkeiten und Grenzen von Übersetzung und/oder Nachdichtung erkennen lässt.

Dass man eine Sprache nicht erlernen kann, ohne auch deren Kultur zu «erlernen», ist bekannt. Allzuoft und heute immer mehr wird aber Sprachenlernen als rein kommunikatives Lernen aufgefasst, als ein Lernen, das sich darauf beschränkt, dass man sich in der anderen Sprache über das verständigen kann, was eigentlich schon ohne Sprache durch Piktogramme verstehbar wäre: Damit wird aber Sprache zum reinen Signal degradiert und führt nicht mehr dazu, dass man durch sie eine andere Weltsicht, ein anderes Lebensgefühl verstehen und, unter Umständen, sich anzueignen lernt. Daher auch hier die neue Ausbildung: Kulturunterricht, der natürlich Literatur umfasst, aber auch ästhetisches Lernen, landeskundliches Lernen, kulturelles Lernen.

Die Sprachkulturdiplome betonen aber bewusst auch ein Anderes: indem es Ausbildungsdiplome sind, setzen sie

Ausbildung in Gymnastikpädagogik

Die GDS Basel ist ein privates Institut unter staatlicher Aufsicht. Die Ausbildung von Gymnastikpädagoginnen und -pädagogen ist als 3-jähriges Vollzeitstudium konzipiert und beginnt jährlich im September. Als parallel laufende Zusatzausbildung ist «Pflegerische Gymnastik» mit «Sportmassage» im Angebot. Zulassungsbedingung ist eine bestandene Eignungsprüfung (Durchführung jeweils im Frühjahr und Sommer).

Weitere Auskünfte und detaillierte Unterlagen erhalten Sie durch die Schulleitung der GDS, Frau Doris Guggenbühl.

Gymnastik Diplom-Schule GDS

Eulerstrasse 55 • 4051 Basel • Telefon 061 271 50 17 • Fax 061 271 50 51

Die Sprache zum Beruf machen

Von der Sprachtheorie zur Sprachpraxis

S V L

Ein Studium an der
Schule für Angewandte Linguistik
in **Zürich** oder **Chur**

Diplome für:
Medienberufe, Sprachunterricht,
Übersetzen, Sprachkultur
Individuelle Stundenplangestaltung
Zwei 15wöchige Semester
von Oktober - Februar, März - Juli
Samstagsseminarien

Auskunft und Programme:
Sonneggstr. 82, 8006 Zürich
Tel. 01/361 75 55, Fax 01/362 46 66

Fast ein Schulgebäude



In Wohlen verkaufen wir ein herrschaftliches Gebäude, umgeben von einer gepflegten Gartenanlage.

Diese Liegenschaft im Kt. Aargau steht auf einem rund 10'000 m² grossen Grundstück und bietet auf 4 Etagen ca. 3'500 m² Nutzfläche, die im Dachgeschoss noch erweitert werden kann. Der sehr gute bauliche Zustand lässt auch für eine künftige neue Nutzung alle Wege offen.

Dieses einmalige Objekt finden Sie in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Wohlen.

Auskunft & Beratung
Tel. 056/205 88 88

MERKUR IMMOBILIEN
BEWIRTSCHAFTUNGS AG

Stadtturmstrasse 10 5401 Baden
Ein Unternehmen der Göhner Merkur Gruppe

Ausbildungsziele, die in der Gesellschaft ihre Funktion haben sollen. Damit wird hervorgehoben, dass Kultur schon immer die Basis einer jeder sinnvollen und erfolgreichen Gesellschaft war.

Zürich, 20. Dezember 1996

Neue Regeln im Betreibungsrecht

Ab Neujahr gelten für Betreibungen neue Regeln. Das revidierte Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz (SchKG) sieht für Schuldner wie für Gläubiger Verbesserungen vor. Der Privatkonkurs wird erschwert, das Nachlassverfahren betont die Idee der Sanierung, und die Konkursprivilegien wurden gestraft.

Das neue Betreibungsrecht hat weder die Position des Schuldners noch jene des Gläubigers klar verbessert, sondern enthält für beide Seiten Erleichterungen. Grösseren Schutz für den Schuldner bietet etwa die eingeschränkte Auskunft aus dem Betreibungsregister. Damit werden ungerechtfertigte Betreibungen, die nur den Leumund des Betriebenen belasten sollen, künftig vermieden. Nach Schweizer Recht kann nämlich jeder ohne den geringsten Rechtsgrund gegen irgend jemanden eine Betreibung einleiten. Das Ziel solcher Aktionen ist nicht die Zahlung durch den Betriebenen, sondern ein Eintrag in dessen Betreibungsregister. Auskünfte über solche Schikanebetreibungen mit zuweilen weitreichenden Konsequenzen für das Privat- und Geschäftsleben des Betroffenen werden künftig nicht mehr erteilt.

Im Konkurs wurde die Stellung des Gläubigers verbessert. Der Nachweis, dass ein Schuldner mit einem Verlustschein zu neuem Vermögen gekommen ist, lag bisher beim Gläubiger. Im neuen Recht ist es der Schuldner, der vor dem Richter glaubhaft machen muss, dass er nicht zu neuem Vermögen gelangt ist. Der Privatkonkurs wird zudem nicht mehr so einfach wie bisher gewährt: Nur wenn der Privatkonkurs nicht rechtsmissbräuchlich ist und wenn keine Aussicht auf eine Schuldenbereinigung besteht, darf der Richter den Konkurs durchführen. Die Betreibungsferien, also die Schonzeiten für den Schuldner, wurden im neuen SchKG eingeschränkt.

Hierarchie von Forderungen

Gestraft worden sind weiter die verschiedenen Klassen von privilegierten Forderungen im Konkurs: Waren es im alten SchKG vier verschiedene Klassen, die vor den sogenannten Kurrentgläubigern zum Zug kamen, so sind es im neuen Recht noch deren zwei. Im Konkursfall werden künftig nach den pfandgesicherten Forderungen zuerst die Forderungen der Arbeitnehmer, der Unfallversicherten sowie die Ansprüche aus der beruflichen Vorsorge befriedigt. In der zweiten Klasse folgt wie bisher das Kinderprivileg, und bereits an dritter Stelle kommen neu die nichtprivilegierten Gläubiger an die Reihe. Die bisherigen Privilegien des Fiskus und der Sozialversicherungen sind weggefallen.

Sanierung angestrebt

Der Nachlassvertrag wurde im SchKG von 1892 als letzter Ausweg des zahlungsunfähigen Schuldners eingeführt. Dem nachlasswürdigen Schuldner sollte der als Schande empfundene Konkurs erspart werden. Im neuen SchKG geht es nun vielmehr darum, Unternehmen und damit Arbeitsplätze zu erhalten. Volkswirtschaftliche Werte sollen nicht leichtfertig vernichtet werden. Der Nachlassvertrag wurde deshalb zu einem Sanierungsinstrument umgebaut. Der Sachwalter wird damit zum Manager auf Zeit. Das Kriterium der Nachlasswürdigkeit wurde gestrichen. Neu können weiter die Gläubiger ein Nachlassgesuch für den Schuldner stellen. Das ab Neujahr geltende SchKG gibt zudem den Grossgläubigern, welche oft Banken sein dürften, mehr Gewicht. Für die Annahme des Nachlassvertrages brauchte es bisher eine Mehrheit der Gläubiger, die mindestens zwei Drittel der Forderungen vertraten. Mit der Revision kann jedoch neu auch nur ein Viertel der Gläubiger den Nachlassvertrag annehmen, wenn sie mindestens drei Viertel der Forderungen vertreten. Die Möglichkeit des Gläubigers, Vermögenswerte des Schuldners zu blockieren, der sogenannte Arrest, wird künftig erschwert.

Der Bund, 28. Dezember 1996


YOUR CAREER.

Into the next century.


**BBA
MBA**

UNDERGRADUATE & GRADUATE PROGRAMS IN:

- BUSINESS ADMINISTRATION
- BUSINESS & PUBLIC RELATIONS
- INFORMATION SYSTEMS
- EUROPEAN LANGUAGES
- INTERNATIONAL HOSPITALITY & TOURISM MANAGEMENT



European
INTERNATIONAL CENTER



University
FOR MANAGEMENT STUDIES

MONTREUX	GENÈVE	ZUG
"Les Bosquets" Rte de Fontanivent CH-1817 Montreux/Fontanivent Phone: +4121/964 84 64 Fax: +4121/964 84 68 E-mail: Eurmon@iprolink.ch	Rte de Pré-Bois 20 P.O. Box 1809 CH-1215 Geneva 15 Phone: +4122/798 93 50 Fax: +4122/798 90 15 E-mail: Eurge@iprolink.ch	Gewerbestrasse 11 CH-6330 Cham-Zug Phone: +4141/740 12 66 Fax: +4141/740 12 88 E-mail: Eurzg@iprolink.ch

Les permis refusés aux élèves étrangers font perdre des millions à la communauté

Les lenteurs administratives et les tracasseries diverses limitent les inscriptions dans les écoles privées. Cet argent n'est pas perdu que pour nous, avertissent les directeurs d'établissements.

Aujourd'hui, les écoles privées ont largement prouvé qu'elles ne sont pas seulement une planque pour cancre riches: leur apport pédagogique et souvent leur avance sur l'enseignement officiel sont réels, notamment au niveau du préapprentissage et de la formation continue. Plus concrètement, elles représentent une source de revenus non négligeable pour la collectivité.

Le canton de Vaud est un exemple parlant à cet égard: il abrite un nombre particulièrement important d'écoles de langues et de commerce ainsi que des internats. Les responsables de ces établissements estiment rapporter un demi-milliard de francs au canton chaque année. Mais, à cette équation idéale, il y a un hic de taille: les autorités rechignent plus que de coutume à accorder leur permis à ces hôtes venus d'ailleurs. «Chaque année dans notre établissement, une vingtaine de candidatures doivent être annulées. Soit que les autorités refusent purement et simplement d'accorder les permis nécessaires, soit que, trop len-

tes à les délivrer, elles finissent par pousser les élèves à renoncer.

Le Nouveau Quotidien/Lausanne

Pauvre Alexandre Vinet

A quelques semaines de «son» année, celle du bicentenaire de sa naissance, l'Ecole privée lausannoise qui porte encore son nom et qui a longtemps éduqué les jeunes filles selon ses sains principes a brusquement fermé ses portes le 31 octobre. Alors que l'Association de l'Ecole Vinet invitait pour le soir à une conférence sur «Piaget et la pédagogie», les 25 élèves se voyaient, le matin même, «remis» à Lémania, avec livres et directeur, mais sans leurs sept enseignants.

Domaine Public/Lausanne

Institut du Sacré-Cœur à Estavayer-le-Lac

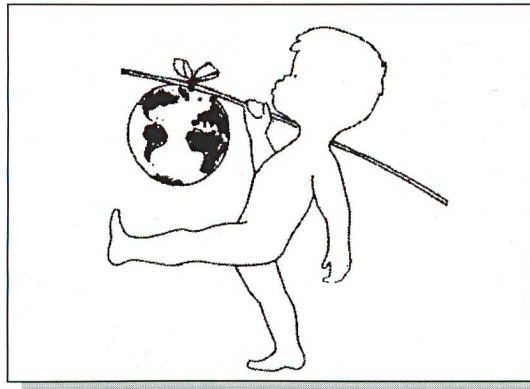
De grands changements en 1997

De grands changements sont prévus à l'Institut de Sacré-Cœur d'Estavayer-le-Lac. En effet, dès 1997, il passera de mains catholique en mains laïques. Regroupant plusieurs

Ecole Montessori Nations

Mme O. Cutullic, directrice
Rue de Lausanne 154
1202 Genève

Tél. & Fax 022 738 81 80



38 élèves de 3 à 9 ans. Enseignement individualisé selon le rythme de chaque enfant, en petits groupes. Imprégnation à l'anglais dès 3 ans, bilingue dès la 2^e primaire. Rythmique; initiation musicale et solfège; informatique (dès la 2^e primaire); sports; natation; ateliers d'expression artistique; classe verte (juin). Pas de classe le mercredi après-midi: activités parascolaires. Horaire continu. Repas de midi et goûters inclus dans l'écolage. Fermeture annuelle de mi-juillet à septembre.

3 professeurs spécialisés Montessori; 3 professeurs académiques; professeurs d'anglais et musique. Ecolage: Fr. 13'524.- par année scolaire. Classe préparatoire à l'école: enfants de 3 à 4 ans (5 matins avec repas), petit groupe. Ecolage Fr. 7'500.- par année scolaire, repas compris.

secteurs de formation, cet institut attire de plus en plus d'élèves notamment des jeunes du Nord vaudois désireux de parfaire leur formation.

En raison des difficultés de renouvellement propres aux communautés religieuses, la congrégation a décidé d'introduire des personnes laïques à la tête de l'édifice. Ce nouveau comité désire que l'institut soit reconnu d'utilité publique par l'Etat de Fribourg, la demande a déjà été faite, mais aucune réponse n'a encore été formulée.

Les secteurs de formation

Différents secteurs de formation sont offerts au Sacré-Cœur. L'Ecole de commerce, qui est reconnue par l'Etat de Fribourg et par l'OFIAMT, compte 64 élèves. Des cours professionnels ainsi que des cours de langues sont proposés. Ils comprennent 69 élèves. Le gymnase, dernier-né de l'institut, prépare 29 élèves «à la carte» c'est-à-dire que l'élève peut se préparer sur 2 ans comme sur trois ou 4 ans. Basé sur la pédagogie active, le gymnase forme les élèves dans la perspective qu'ils réussissent aussi leur première année universitaire; car, lorsque l'on sait qu'une personne sur deux échoue sa première année universitaire, il est rassurant de savoir que l'on a acquis suffisamment de connaissance et d'autonomie pour affronter la suite de ses études, souligne Albert Grun, directeur du gymnase.

Nord-Vaudois/Yverdon

Ecoles privées dans la tourmente

La morosité de la conjoncture frappe tous azimuts. Parmi les entreprises en difficultés des écoles privées dont la mission est brusquement remise en question par des impératifs économiques.

Dans un passé récent, plusieurs écoles privées lausannoises ont dû mettre la clé sous le paillason pour des motifs économiques. L'Institut Valcreuse d'abord, voici un peu moins de deux ans. Ses élèves avaient été absorbés par l'Ecole Nouvelle. L'Ecole Villamont, tout dernièrement, dont les élèves ont trouvé refuge à Lémania.

Pourquoi ces fermetures? Les écoles privées subissent actuellement l'onde de choc de la crise économique dont les effets ont commencé à se faire sentir au début des années 90. Si bien que toutes, ou à peu près, ont vu leurs effectifs chuter.

Une fausse image:

Contrairement à une image largement répandue, la scolarité d'un enfant dans une école publique n'est pas que le résultat des caprices de parents riches. Avant la crise, de très nombreuses personnes de la classe moyenne voire passablement modeste choisissaient cette formule par sensibilité aux avantages qu'offrent les établissements privés.

Lausanne Cités/Lausanne



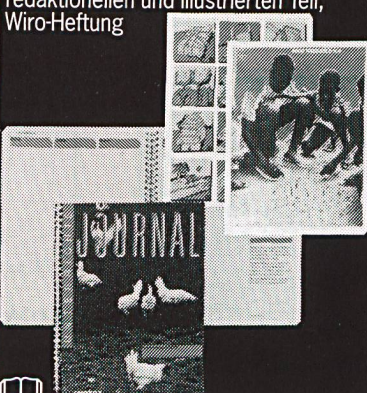
Libre choix de l'établissement

Le libre choix de l'établissement scolaire pour l'enseignement gymnasial en 9^e année devrait être introduit dans le canton à partir de la rentrée 1998. Le Conseil exécutif vient d'envoyer en consultation un projet de modification sur la loi sur l'école obligatoire. Si cette modification de loi est adoptée par le Grand Conseil, les élèves de la partie alémanique du canton pourront soit suivre un enseignement gymnasial dans l'école secondaire de leur lieu de résidence, soit se rendre dans un gymnase proche de leur domicile. Malgré la structure fondamentalement différente du degré secondaire I dans la partie francophone du canton, le libre choix de l'établissement scolaire s'appliquera en principe également à ces élèves.

Journal du Jura/Bienne

Réussites et nouveautés

L'école Ardevaz est, avec une soixantaine de candidats répartis entre les différents examens, une des plus importantes écoles de Suisse romande, préparant à des examens fédéraux ou de baccalauréat. Chaque année, de nombreux

<p>UNTERRICHTSHEFTE Die bewährten, von mehr als 30000 Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte, 5- und 6-Tage-Woche: A für alle Stufen B Sonderheft für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrpersonen und weitere Fachlehrkräfte C Sonderheft für Kindergärtner/innen U Zusatzheft (5 mm kariert)</p> 	<p>NOTENHEFTE Für Klassen- und Fachlehrkräfte, die praktischen und handlichen Notenhefte für Schülerbeurteilung und Noteneintrag</p> 	<p>UNTERRICHTSJOURNAL Vorbereitungsheft für die Lehrkräfte aller Stufen mit dem jedes Jahr neuen redaktionellen und illustrierten Teil, Wiro-Heftung</p> 	<p>Bestellung (alle Preise inkl. MWSt.)</p> <p>Expl. Unterrichtshefte (5-Tage-Woche/6-Tage-Woche) Ausgabe A, Fr. 18.- <input type="checkbox"/> 5-TW <input type="checkbox"/> 6-TW <input type="checkbox"/> deutsch <input type="checkbox"/> français <input type="checkbox"/> ital./rumantsch <input type="checkbox"/> english</p> <p>Ausgabe B, Fr. 18.- <input type="checkbox"/> 5-TW <input type="checkbox"/> 6-TW Ausgabe C, Fr. 18.- <input type="checkbox"/> 5-TW <input type="checkbox"/> 6-TW</p> <p>Ausgabe U, Fr. 12.- (Zusatzheft, 5mm kariert)</p> <p>Unterrichts-Journal Comenius mit redaktionellem Teil, Fr. 25.-</p> <p>Notenhefte Klassenlehrer, Fr. 7.- <input type="checkbox"/> deutsch <input type="checkbox"/> français Fachlehrer, Fr. 7.-</p> <p>Name und Adresse _____ _____ _____</p> <p>VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL 6287 Aesch LU, Telefon 041 9173030, Fax 041 9170014</p>
--	---	--	---

étudiants, voient ainsi les portes de l'université s'ouvrir, après leur passage à l'école Ardevaz.

Plus de 650 candidats ont déjà obtenu une maturité à l'école Ardevaz. Un chiffre qui permet à lui seul de démontrer l'intérêt que représente l'école Ardevaz pour la jeunesse valaisanne. Depuis la rentrée scolaire 1996-97, en collaboration avec le FC Sion, une classe sportive a été ouverte. Ces jeunes peuvent ainsi pratiquer le football à mi-temps tout en se préparant à un diplôme du second degré.

Nouvelliste/Sion

Ecole Théler: école Entreprise

Entreprise fictive.

Les étudiants de l'école Théler, inscrits en section d'administration, apprennent, au cours de leur deuxième année de formation, à mettre en pratique leurs connaissances. Possibilité leur est donnée de travailler régulièrement selon les normes et les principes en vigueur dans une entreprise.

Une troisième année de stage pratique en entreprise.

Au terme des deux années de formation sanctionnée par le diplôme d'administration (reconnu par l'OFIAMS), les étudiants ont la possibilité d'entrer «pour de vrai» dans le monde du travail. A leur demande, ils sont alors placés par l'école dans une entreprise durant une année, à raison de quatre jours de travail et une journée de cours à l'école.

Maturité professionnelle.

L'école Théler peut également assurer la formation de préparation à la maturité professionnelle (option commerciale). C'est la porte d'entrée aux Hautes écoles spécialisées (HES), formatrices des cadres de demain.

Nouvelliste/Sion

Estavayer-le-Lac

L'Institut Stavia accueille la Fédération suisse des écoles privées

Les écoles privées suisses sont plus ou moins toutes confrontées aux mêmes difficultés. Voici l'une des conclusions tirées par la soixantaine de membres présents lors d'un séminaire organisé voici quelques jours à Estavayer, les 15 et 16 novembre derniers.

La première journée de discussion aborda des thèmes pédagogiques. Le psychologue Gaston Goumaz, conseiller à la direction cantonale de l'Instruction publique genevoise, traita notamment du rôle de l'enseignant dans les écoles privées. D'un caractère plus commerciale, la matinée du samedi aborda le marketing de la communication à partir d'analyses concrètes relatives aux écoles privées. Le bilan de cette rencontre s'est avéré tout à fait positif pour les participants, qui ont pu constater des difficultés communes à toutes les institutions scolaires privées de Suisse. Celles-ci ont d'ailleurs émis le vœu d'intensifier leurs échanges et d'améliorer encore leur image de marque.

La rencontre s'est achevée dans l'après-midi du samedi par une brève visite touristique de la cité.

dm, 29 novembre 1996



Tél. 026 / 663 92 91, Fax 026 / 663 92 93

Filles et garçons

Internat / Externat

- 9e / 10e année scolaire
- apprentissage des langues
- cours intensifs
- sports, piscine

Vacances actives: juillet

Mädchen und Knaben

- 9. / 10. Schuljahr
- Eintritt jederzeit möglich
- Kleine Klassen
- Persönliche Betreuung, Sport und eigenes Hallenbad.

Sommerkurs: Juli